

# Oberlausitzer Heimatzeitung

Blätter für  
Heimatkunde

Geschichte,  
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle  
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Marr (Inh. Otto Marr)  
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz-Bautzen, der Mittelstelle für Heimatsforschung im Markgraftum Oberlausitz (Bautzen, Stieberstraße 36), des Vereins für Heimatsforschung zu Crostau, Rirschau und Schirgiswalde, der Gesellschaft für Heimatkunde, Hoyerswerda sowie des Verbandes „Lusatia“ der Hurlbold-, Fortbildungs- und Gebirgsvereine der Oberlausitz.

Hauptschriftleitung Otto Marx, Reichenau, Sa., unter Mitwirkung bewährter Heimatschriftsteller.

Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.

Unberechtigter Nachdruck aus der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ wird strafrechtlich verfolgt.

Erfüllungsort und Gerichtsstand für Bezahler und Inserenten Reichenau, Sa.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27 534. Bankverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau Nr. 16. Oberlausitzer Bank, Abteilung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Zittau.

Nr. 1

9. Januar (Hartung) 1927

8. Jahrgang

Verband



„Lusatia“

## Weihnachts-Versammlung

der Mitglieder unserer Verbandsvereine am Sonntag,  
dem 9. Januar 1927, 3.30 Uhr im  
**Kretscham Spremberg**

Dialektvorträge, sowie gesungene und turnerische Darbietungen unter freundlicher Mitwirkung des Herrn Konzertmeisters Franz Schmidt (Cello) von der Staatsoper und Frau Baydée Grönwald (Barbe) aus Dresden.

Die Wanderversammlung in Pulsnitz findet Sonntag, 22. Mai, statt.  
**Der Verbandsvorstand.** Dr. Weder, Vorf.

## Zehn Leitsätze für den Naturschutz

von Konrad Guenther, Freiburg i. Br.

1. Nicht auf Reichtum und Eroberungen beruht die Kraft eines Volkes, sondern auf lebendigem Verwachsen mit dem Heimatboden. Aus der Urheimat heraus wuchsen Charakter und Empfindungswelt des Deutschen, die Heimatnatur ist noch heute die Quelle seiner Verjüngung und die Grundlage der Erhaltung seiner Art.

2. Die Heimatnatur besteht ebensowenig nur aus Bergen, Tälern und Wasser, wie der Wald nur aus Bäumen, die Wiese nur aus Gräsern. Alle Tiere und Pflanzen der Heimat gehören dazu. Vernichtet man sie, so geht die Schönheit des Ganzen ebenso verloren, wie bei einem Dom, dem die Verzierungen der Architektur abgeschlagen werden.

3. Denn die Natur jeder Gegend ist ein organisches Kunstwerk. Ihre Gesundheit wie ihre Schönheit beruhen auf dem Zusammenwirken all der Tiere und Pflanzen, die ihr eigen sind. Sie alle hängen an unsichtbaren Fäden miteinander zusammen, und rottet man eine Art aus, so kann an ganz unvermuteter Stelle Schaden entstehen. Das feine Getriebe wird dann ebenso gestört, wie ein Uhrwerk nach Entfernung eines Rädchen.

4. Wie ein in unserem Körper erkrankendes Organ durch herzuströmendes Blut in doppelter Ernährung hergestellt wird, so sammeln sich an Stellen, wo sich Insekten zu stark vermehrt haben, Vögel an, um sie zu fressen, Raupenplagen werden durch Schlupfwespen gedämpft, kurz, überall stößt eine in ihrem Bestande erhalten gebliebene Natur Schädigungen ab. Mag man auch in Forst- und Landwirtschaft augenblickliche Schäden mit Chemikalien bekämpfen, wie der Arzt Arzneien anwendet, das stets im Auge zu behaltende Ziel ist, die Natur wieder so herzustellen, daß sie sich selbst hilft.

5. Bedecken daher in Forst und Feld eine oder wenige Pflanzenarten weite Strecken und leisten so der Übervermehrung der von ihnen lebenden Insekten Vorschub, so haben Stücke freier Natur voll verschiedener Tiere und Pflanzen das Gegengewicht zu bilden. Wo angängig, an Wiesenrändern, Steinbrüchen, im Walde, soll man die natürlichen Sträucher und Kräuter stehen lassen. Wenn wir die uns nützlichen Vögel vermehren wollen, so müssen wir ihnen auch Gebüsch zwischen den Feldern und hohle Bäume zum Brüten erhalten, aber auch Raubvögel dürfen nicht fehlen, da diesen die Kranken und schwächlichen zum Opfer fallen, wodurch die anderen gesund bleiben. Kein Tier kann für sich allein bestehen, und auch das scheinbar Nutzlose hat seinen Wert, sonst wäre es nicht geschaffen worden.

6. Zu der praktischen Bedeutung der Natur kommt die ideale. In der Natur erholt sich das Volk von der